

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 13 (1918)

Artikel: Pfingsten 1916 im Silvrettagebiet

Autor: Wirz, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

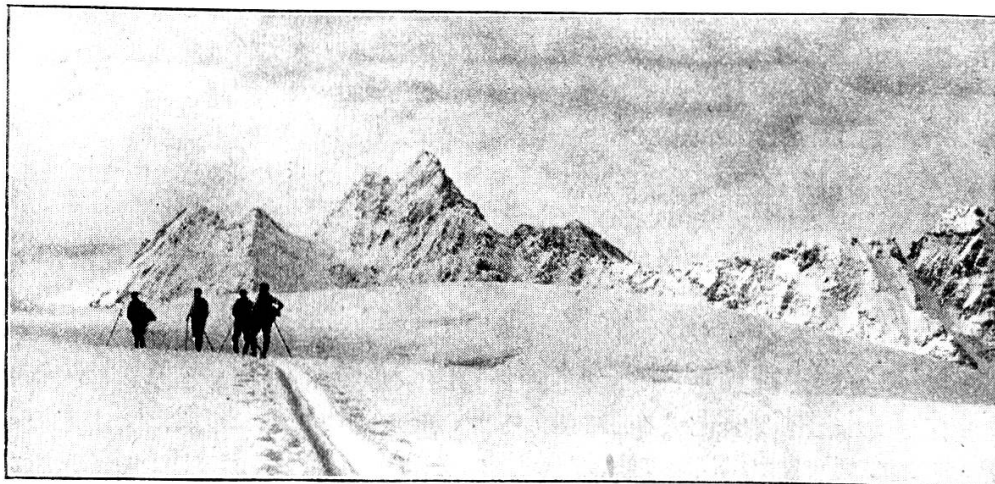
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfingsten 1916 im Silvrettagebiet.

Von C. WIRZ, Neuer Ski-Klub Zürich.



Silvrettagletscher mit Verstanklahorn.

J. Rast, phot.

« Zürich-Sargans-Chur einsteigen! » — Fünf Mitglieder des Neuen Ski-Klubs Zürich haben diesem Rufe des Kondukteurs Folge geleistet, am Abend des 10. Juni 1916, als der Himmel über unserer lieben Stadt zu weinen anfangt. Fa niente, es geht ja in die Nacht hinein und niemand weiss, was der Morgen einem beschert. In Landquart wird Quartier bezogen. Der bewusste Morgen kam und mit ihm schwarze, unheimliche Wolkenzüge und ein ganz giftiger, feiner Regen. In Klosters lag noch da und dort ein wenig Schnee auf Wiesen und Strassen, ein kleiner Rest des sterbenden Winters. Wir andere aber glaubten nicht an seinen Tod; wir wollen seine uns spendenden Freuden und Reize nochmals geniessen, in vollen Zügen, denn drei Tage Freiheit stehen uns bevor.

Auf dem Wege zur Sardasca-Alp bessert sich das Wetter, von Zeit zu Zeit dringt die liebe Sonne hervor, weisse Gipfel senden uns Grüsse hinab, quasi als Einladung, Pfingsten in ihren reinen, erhabenen Höhen zu feiern.

Bei den Silvrettahütten herrscht Totenstille; die Grüsse und Jodler, die wir ihnen von unten entgegenschmettern, bleiben unbeantwortet; der Massenbesuch, den man erwar-



JAHRBUCH SKI 1918

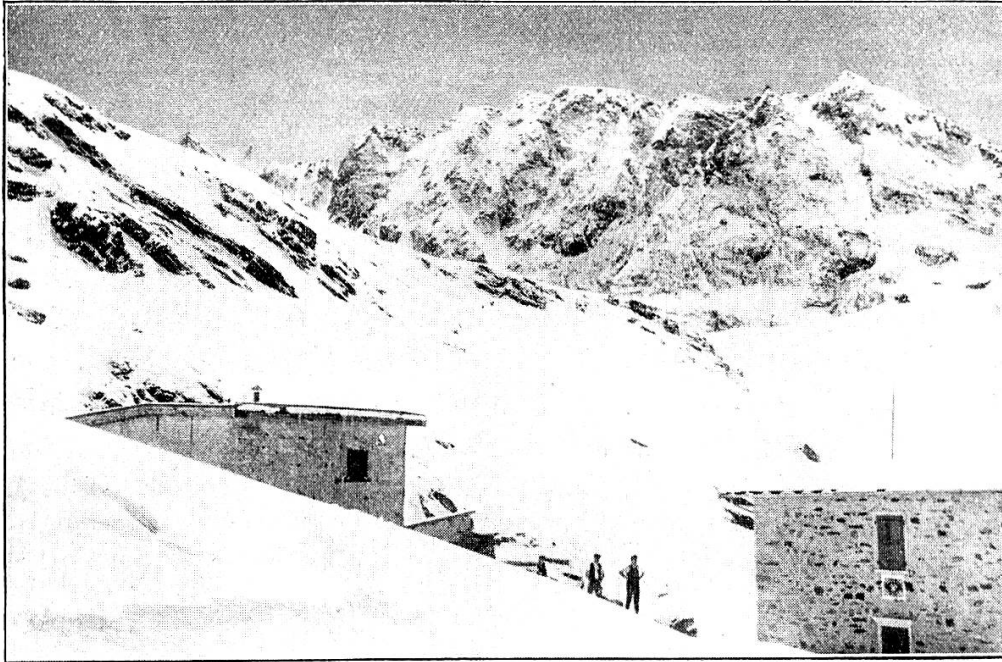
Altmann

W. Honegger, St. Gallen, Phot.

tete, blieb vollständig aus. Der Hüttenwart, ein alter Bekannter aus der Parsenn-Gegend, macht gute Miene zum bösen Spiel und flucht ein wenig auf das schlechte Wetter. Er teilt uns mit, dass bereits drei weitere Zürcher Touristen in aller Morgenfrühe bei idealem Pulverschnee die Schneeglocke bestiegen haben und dass sie jetzt in sanftem Schlummer liegen. Es ist 2 Uhr mittags, die Sonne sendet ihre herrlichen Strahlen in reicher Fülle über die Gegend und trocknet rasch unsere, durch den Aufstieg in Schweiss geratenen Kleider. Eine kurze Rast, ein Gläschen vom alten, roten, und hinauf geht es, dem Silvrettagletscher entgegen. Wir kennen keine Müdigkeit, in wilder Begeisterung geht es vorwärts, die Bretter nach langem, mühsamem Tragen endlich angeschnallt. Der Schnee wird immer besser, je höher man kommt, die Aussicht ist grandios. Hast du Worte, eine «faine» Abfahrt gibt es, meint Freund Attenhofer. Er ist ein Kenner des Gebietes, versicherte fortwährend auf der Eisenbahnfahrt, dass die Schneeverhältnisse trotz vorge-rückter Saison noch gut sein werden. Uns andern, mehr oder weniger noch Anfänger im idealen Skisport, schien dies fast unglaublich. Der erste Tag hat uns von der Richtigkeit seiner Aussage vollständig überzeugt, die Rückfahrt zu der Hütte war ein Genuss eigener Art.

Am andern Morgen ertönt der Weckruf: Neuschnee! Welche Wonne und welche Lust brachte uns die Nacht! Leider schneit es noch immer lustig vorwärts, wild tanzen die Flocken im Winde, der eine unheimlich schöne Melodie pfeift. Die ganze Gegend steckt mitten im Winter. Was nun beginnen? Abwarten und Tee trinken ist nicht die Art echter Skifahrer, hinaus geht es, zum Kampf mit Sturm und Schnee. Die Spuren von gestern sind verschwunden, neue werden gebahnt, mühsam geht die Reise, immer in der Erwartung auf besseres Wetter. Es blieb leider aus, und nach dreistündiger Irrfahrt waren wir gezwungen, in unsere «Villa» zurückzukehren. Mit viel Ulk und vielen Spässen werden die langen Stunden gewürzt, ein Glück, dass die Wände unserer Behausung nicht reden können. Sonst braucht nicht erwähnt zu werden, was in einer Klubhütte alles passiert, wenn der Wettergott brummt. Die einen nahmen die Situation tragisch, die andern hofften noch auf den dritten Tag, hofften und träumten von Sonne und herrlichem Pulverschnee.

Morgens 4 Uhr. Mein Freund zur Rechten öffnet mit Neugier einen Laden. Sein plötzliches Zurücksinken in die alte Position lässt nichts Gutes ahnen. Eine weitere, lange Stunde vergeht, dann öffne auch ich das Fenster, werfe Blicke hin und her ins Freie und da hol's der Teufel, man kann nicht anders, wie ein Stier brülle ich aus voller Kehle: Aufprotzen, Kinder, blauer Himmel, nebelfrei die



Silvrettahütten mit den Verstanklaköpfen.

J. Rast, phot.

ganze Gegend! Blitzartig flitzen vier schläfrige Köpfe unter den Decken hervor; zuerst gibt es einige liebe Kosenamen für diese scheussliche «Gröhlerei» und Ruhestörung, dann machen wir wieder Frieden und in einer halben Stunde wird mit einer Tasse heissem Cacao aus der Küche unseres Chefs Emilio auf eine glückliche Fahrt angestossen.

Tiefblau überspannt der Himmel die ganze, unermessliche Alpenwelt, kein Wölklein weit und breit, stumm und voll Bewunderung vor all dieser Pracht geht die Kolonne bergan, der Sonne entgegen. Vor ihren ersten Strahlen bleiben wir wie geblendet stehen; sei gegrüsst, du grosse Lebensspenderin! Es ist unmöglich, all den Schimmer und den Glanz zu erschauen, die Schneebrillen müssen angelegt werden. Der Weg geht sanft ansteigend über den Gletscher

der Passhöhe entgegen. Von dem ersteren sieht man natürlich nichts, denn alles ist tief eingeschnitten. Auf der Passhöhe selbst (3013 m) geniesst der Wanderer bei klarem Wetter ein Schauspiel von nie geahnter Pracht und Schönheit. Der grosse und kleine Buin, Piz Fliama, Verstanklahorn, grosser Litzner u. a. m. zeigen sich dem trunkenen Auge in ihrer ganzen, majestätischen Grösse. Auf dem



Gegend der Wiesbadenerhütte D. und Oe. A.-V. J. Rast, phot.

Grat der Fuorcla del Confin, unserem Ziele, (3060 m) räuchert es bedenklich, ein heftiger Wind muss dort oben sein Szepter führen. Trotzdem mutig vorwärts, Brüder!

Glücklich gelandet! Wenig Worte werden gewechselt, gebannt durch die Allgewalt der Natur bleiben wir stehen, sind sprachlos und staunen und staunen. Emsig knipst Freund Sepp drauf los, wie eine Katze springt er herum und späht nach den schönsten Bildern, die wir in der Camera nach Hause nehmen wollen. Lange dauert dieses Staunen und Bewundern leider nicht, denn bissig bläst der Nord, energisch brummt der Magen und reklamiert nach besseren Zufuhrverhältnissen. Mit ein wenig Schokolade bringt man ihn zum Schweigen, dann ein letzter Gruss, einen letzten Blick nach links und rechts und hinunter geht's, mit dem Schlacht-

ruf unseres Klubs, mit einem dreifachen: Horrido, ho, ho, ho! Hei, wie das zischt und stäubt und pfeift, blitzschnell und sausend sinken wir tiefer, steile Hänge wechseln ab mit sanften Hügeln, ein Pulverschnee von erster Güte ist uns beschieden, ein Schnee zum Fressen, der Stürze so zu sagen unmöglich macht. Keiner fällt, alle fünf kommen fast gleichzeitig wohlbehalten bei der Hütte an. Zuerst herrscht ein allgemeines, tiefes Schweigen, die Brust ist zu voll von all dem Erlebten und Erschauten, man findet keine Worte für die genossenen Freuden des Tages. Nach und nach kommt wieder Leben in die Bude, bald dampft eine vorzügliche Suppe, und der Rest des Proviantes wartet auf seine Abnehmer; unter herrlicher Sonne wird dîniert, alles mundet tip top.

Um die Mittagsstunde ziehen fünf fröhliche Gesellen mit gebräunten Gesichtern heimwärts, das Herz voll von den herrlichsten Eindrücken, die unsere hehre Alpenwelt dem Skifahrer spendet und im Bewusstsein, erstklassige Gebiete für unseren so sehr geschätzten Sport kennen gelernt zu haben.